

WIESBADENER KURIER

RHEIN MAIN PRESSE

WIESBADENER KURIER / POLITIK / HESSEN

Hessen

02.08.2016

Explosionsartig vermehrt

Von Christoph Cuntz

WASCHBÄREN Landesjagdverband drängt auf Änderung der Schonzeit / Ausrottung befürchtet

WIESBADEN - Dem Waschbären soll es an den Kragen gehen. Seit Montag ist er wieder bejagbar. Und ab Mittwoch wird er auf eine Liste der Europäischen Union gesetzt, die ihn als unerwünschte, weil gebietsfremde Tierart ausweist.

Fakt ist: Der Waschbär war eigentlich in Nordamerika heimisch. Dann aber wurde 1934 am Edersee ein Paar ausgesetzt. Seither hat sich die Art zunächst in Nordhessen rasant verbreitet, ist dort zur regelrechten Plage geworden, die sich längst bis nach Südhessen durchgeschlagen hat.

DIE SCHWARZE LISTE

Gebietsfremde Tiere, Pflanzen, Pilze und Mikroorganismen sind nicht immer ein Grund zur Besorgnis. In Europa kommen etwa 12 000 gebietsfremde Arten vor. Schätzungsweise zehn bis 15 Prozent werden als „invasiv“ angesehen. Sie können erheblichen ökologischen und wirtschaftlichen Schaden verursachen.

Die EU hat eine Liste derjenigen „Invasiven Gebietsfremden Arten“ (IGA) erstellt, die als besonders schädlich eingestuft werden. Sie umfasst 37 Tier- und Pflanzenarten. Unter anderem sind die Glanzkrähe, der Kleine Mungo, der Südamerikanische Nasenbär und die Asiatische Hornisse auf der Liste zu finden.

Großer Schaden an Gebäuden

Von einer „explosionsartigen“ Vermehrung spricht der Landesjagdverband. Waschbären richteten „große Schäden an Gebäuden“ an. Und: „Wo er vorkommt, weist nahezu jedes zweite Reptil starke Verletzungen, wie abgeissene Gliedmaße oder Schwänze auf“. Weshalb Jürgen Ellenberger, Präsident des Landesjagdverbandes, auf eine Korrektur der Schonzeit drängt, die in Hessen auf die Wochen zwischen 28. Februar und 1. August verkürzt worden ist. Er ist überzeugt: Alles andere als eine Korrektur konterkariere die Bemühungen der EU, die den Waschbären zusammen mit 36 anderen gebietsfremden Pflanzen- und Tierarten auf eine Schwarze Liste gesetzt hat.

Es gehe um die „Eindämmung“ dieser Tierarten, sagt Ellenberger. Es geht um deren „Ausrottung“,

meint hingegen Landestierschutzbeauftragte Madeleine Martin mit Blick auf die Schwarze Liste. Im Grundsatz ist sie zwar damit einverstanden, dass die EU gegen gebietsfremde Arten vorgeht. Schließlich hat bereits in Großbritannien das ursprünglich in Nordamerika heimische Grauhörnchen das für Europa typische Rote Eichhörnchen verdrängt. Der Waschbär aber ist aus ihrer Sicht längst schon eine heimische Art geworden, gegen dessen weitere Ausbreitung man vielleicht etwas unternehmen muss. Aber die Schonzeit aufheben? Das dann doch besser nicht. „Es gibt schlauere Ideen“, sagt die Landestierschutzbeauftragte. Und über die wird es wohl in den nächsten Tagen ein Gespräch im Umweltministerium geben.

Tatsächlich heißt es in der EU-Verordnung, dass die gebietsfremden Arten nur so lange wirksam und beseitigt werden können, wie die Anzahl der Exemplare noch begrenzt ist. Sollten aber „die Beseitigungskosten“ die ökologischen, sozialen und wirtschaftlichen Vorteile überwiegen, müssten Managementmaßnahmen ergriffen werden, die in angemessenem Verhältnis zu ihren Auswirkungen auf die Umwelt stehen.

[Noch mehr Nachrichten aus der Region lesen? Testen Sie kostenlos 14 Tage das Komplettpaket Print & Web plus!](#)

Anzeige

1 flacher Bauch Trick



Verliere jeden Tag ein bisschen von deinem Bauchfett mit diesem komischen alten Trick.

[Mehr erfahren](#)